

Die Blüte

Auf eine wunderschöne grüne Wiese wehte der Wind eines Tages ein Samenkorn, das er aus einem fernen Garten mitgenommen hatte. Dort fiel es in den Boden und ruhte sich einen Winter lang aus, bis die Rufe der Vögel und die Wärme der Frühlingssonne es nach einigen Monaten weckten und so lange lockten, bis es sich zu regen begann. Da wurde es ihm zu eng in seiner Hülle, und es begann sich zu dehnen und zu strecken und zu weiten, und eines Tages platzte die Hülle, und ein kleiner Keimling reckte sich dem Licht entgegen. Eines Tages war er so gross, dass er aus der Erde guckte, und als er sich umschaute, sah er um sich herum die wunderschöne Wiese mit ihren vielen Grüns, Gräser, kleine Kräuter und Moose. Und er hörte, wie die Pflanzen einander aus ihrem Leben erzählten, wie sie gewachsen waren von Jahr zu Jahr, wie sie sich im Winter nach innen zogen und sammelten und im Frühjahr wieder aussen in Erscheinung traten und wuchsen und von Jahr zu Jahr grösser wurden. Und während er so zuhörte, verging ihm die Zeit wie im Fluge, und eines Tages merkte er, dass er selbst zu einer kräftigen grünen Pflanze herangewachsen war, und er fühlte sich wohl zwischen den anderen Pflanzen.

Der Sommer verging mit vielen neuen Erlebnissen und Eindrücken, der Herbst zog mit seinen Farben über das Land, und es wurde wieder einmal Winter. Alle Pflanzen, alle Gräser und Kräuter verabschiedeten sich und begaben sich zur Winterruhe in ihr unterirdisches inneres Reich, und auch die kleine junge Pflanze machte sich bereit für den Schlaf, und sie schlief einen langen Winter lang.

Da geschah es eines Tages gegen Ende des Winters, als der Tauwind das Land verwandelte, dass die kleine Pflanze im Schlaf Traumbilder sah von einer wunderbaren roten Blüte, die aus ihr heraus entstand. Und es war ihr im Traum, als trüge sie diese Blüte bereits in sich und die Kraft, sie wachsen zu lassen.

Als die Frühlingssonne wieder warm zu scheinen begann, erwachten alle Pflanzen auf der Wiese aus ihrer Ruhe und wuchsen dem Licht entgegen. Sie begrüßten einander und freuten sich am Wiedersehen. Die kleine Pflanze war noch ganz aufgeregt von ihrem Traum und erzählte den anderen mit Freude davon. Sie hatte ja noch nie in ihrem Leben eine rote Blüte gesehen, und auch die anderen Pflanzen auf der Wiese nicht. Und so sprachen sie zu ihr: «Das ist nur ein Traum, vergiss ihn...» oder «Willst du etwa was Besseres sein als wir?» und «Du bist sehr eitel, das ist nicht gut», und manche: «Das gibt es gar nicht. Sieh lieber zu, dass du in diesem Jahr anständig in die Höhe wachst.» Sie wussten es eben alle nicht besser, weil sie nur ihre Wiese kannten.

Da vergrub die kleine Pflanze ihren Traum traurig und ein wenig beschämt tief in ihrem Herzen und erzählte niemandem mehr davon. Sie strengte sich im folgenden Sommer an, besonders hoch und gerade zu wachsen, so dass die anderen Pflanzen sie voll Anerkennung lobten. Sie merkten nicht, wie unglücklich die kleine Pflanze in ihrer Seele war.

Und wieder wurde es Winter. Die kleine Pflanze warf ihre Blätter ab und fiel in tiefen Schlaf. Jetzt, wo die Zeit der Arbeit am Äusseren vorbei war und die Ruhe wieder kam, begann auch die Zeit der Träume wieder. Und wieder träumte sie von der wunderschönen roten Blüte, die in ihr verborgen war, die aber ans Licht drängte und sich wünschte, geboren zu werden. Und die kleine Pflanze spürte grosse Sehnsucht in sich. Doch diesmal schwieg sie vor den anderen davon. Aber sie spürte in jeder Zelle: Es ist möglich. Nur wie, das wusste sie noch nicht, und keine der anderen Pflanzen konnte ihr raten. Da fragte sie Mutter Erde: «Was kann ich tun, damit ich die Blüte meines Traums hervorbringe?» Und die Erde sprach: «Tu nichts. Glaube nur, und lass es geschehen. Ich werde dich ernähren.»

Die kleine Pflanze bedankte sich und wandte sich an die Sonne: «Weisst du, was ich machen kann, um die Blüte meines Traums entstehen zu lassen?» Und die Sonne antwortete freundlich: «Mach nichts, öffne dich nur, und ich werde dich wärmen.»

Die kleine Pflanze bedankte sich und fragte dann den Wind: «Was kann ich tun, damit diese schöne Blüte meines Traums aus mir wächst?» Und der Wind antwortete sanft: «Nichts kannst du tun. Doch träume weiter, und ich werde dich in deinen Träumen weich legen»,.»

Die kleine Pflanze bedankte sich beim Wind und nahm sich alle Ratschläge zu Herzen. Sie gab sich der Erde, der Sonne und dem Wind hin und träumte weiter ihren Traum, während sie wuchs und sich zu einer kräftigen Pflanze entwickelte. Und eines Tages, sie wusste gar nicht recht, wie es geschehen war, wuchs aus ihrer Mitte heraus eine Knospe, aus der schon das Rot von innen hervorschimerte, und es dauerte nicht lange, da wurde sie zur Blüte, und so schön wie in ihrem Traum entfaltete sich Blütenblatt um Blütenblatt in einem herrlichen leuchtenden samtigen Rot. Staunend schaute die kleine Pflanze auf diese Blüte, die als Teil von ihr selber entstanden war, fast ohne ihr Zutun, geboren aus ihren Träumen und Visionen.

Und auch die anderen Pflanzen auf der Wiese staunten über dieses Wunder. Sie vergassen all ihre Kritik und ihre Zweifel angesichts dieser Schönheit, und während sie stumm schauten, öffneten sich ihre Herzen voll Freude und Andacht.

Die kleine Pflanze war sehr glücklich. Und wenn eine andere Pflanze sie fragte: «Wie hast du das nur gemacht?», dann antwortete sie bescheiden und demütig: «Ich habe die Blüte nicht gemacht. Sie war in mir. Ich habe nur an meinen Traum geglaubt.»

Christine